Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 16 (1865)

Heft: 4

Artikel: Protokoll über die Sitzungen des schweizerischen Forstvereins in St. Gallen vom 28-31. August 1864 [Schluss]

Autor: Keel / Hagmann, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-763693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen.

Organ des schweizerischen Forstvereins.

Redigirt von El. Landolt & Jb. Kopp.

Monat April.

1865.

Die schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen erscheint bei Orell, Füßli & Cie. in Zürich alle Monate 1—2 Bogen stark, im Ganzen per Jahr 15 Bogen. Der Abonnementspreis beträgt jährlich 2 Frk. 50 Rp. franko durch die ganze Schweiz. Bestellungen können bei allen Postämtern gemacht werden.

Protokoll

über die Sitzungen des schweizerischen Forstvereins in St. Gallen vom 28—31. August 1864.

(Schluß.)

Mittheilungen über interessante Erscheinungen auf dem Gebiete des Forstwesens.

Forstmeister Meister, Sohn, berichtet von Beschädigungen durch **Phal. tortrix hercyniana**, die in den letzten Jahren häufiger als gewöhnlich vorkommen. Das Insekt bohrt sich in die Nadeln des Gipfels und der Seitentriebe der jungen Fichten und zerstört sie.

Forstkandidat Riniker. Auf dem Harzwalde habe ich dieses Insekt in großer Ausdehnung angetroffen, besonders in jungen Fichtenbeständen, kommt es jedoch allein vor, so schadet es nicht erheblich; nur wenn zugleich mit ihm **Phal. tortrix torsiniana** auftritt, äußern beide Insekten zusammen einen nachtheiligen Einfluß auf das Wachsthum der betroffenen Pflanzen.

Forstinspektor Wietlisbach. In einigen Bezirken meines Kantons bin ich in jungen gemischten und reinen Nadelholzbeständen durch das Gelb-

werden der Nadeln aufmerksam geworden und entdeckte dann an den Längentrieben kleine Raupen, die in Menge abgelesen werden konnten. Die Raupe hat Aehnlichkeit mit **Tenthredo pini**, war es aber nicht. Die Vermehrung hat indessen einen ziemlichen Grad erreicht und auch der Rayon hat sich erweitert. Selbst in höhern Lagen zeigen sich diese Beschädigungen an den Fichten und zwar seit mehrern Jahren.

Forstinspektor Coaz berichtet, daß in den Lerchenwaldungen des Oberengadins durch ein Insekt, das er für **Tortrix piniculana** halte, die Nadeln der Stämme ein gelbes Aussehen erhalten. Die Stämme gehen dadurch aber nicht ein, weil der Schmetterling seine Eier immer wieder in frische Stämme lege.

Oberförster Ad. v. Greyerz macht die Mittheilung, daß im Berner Oberland bei dem immer seltener werden des Arven- und Lindenholzes das Holz der Weimuthskiefer mit Vortheil zu den Schnitzereien verwendet werde.

Da nach Programm die Zeit zur Abfahrt nach Herisau per Dampf angerückt, so erklärt der Präsident die Verhandlungen als geschlossen und verdankt der Gesellschaft ihre Aufmerksamkeit und Theilnahme an denselben.

Die Gesellschaft begab sich nun nach dem Bahnhofe und gelangte von da in kurzer Frist, vom schnaubenden Dampfrosse gezogen, nach Winkeln, der Absteigestation für Herisau. Hier erwartete die Gesellschaft eine Reihe glänzender Equipagen, die die Bürgerschaft von Herisau in ehrender Weise zur Aufnahme der neuen Gäste hieher gesandt hatte. Von den Herren Oberst und Stabshauptmann Meyer aufs freundschaftlichste bewillkommt und begleitet, gelangten wir auf schöner Straße über Heinrichsbad nach Herisau, nachdem unmittelbar vor dem Dorfe ein Halt gemacht, um die mit sehr großen Opfern von Seite Herisau's für den Kanton neuerbaute Kaserne — welche Sachkenner in jeder Beziehung als einen gelungenen Bau anerkannten — besichtigt worden war.

Im Gasthofe zum Löwen hielt der großartige Zug. Durch forst- und waidmännisch dekorirten Eingang, empfangen von den Mitgliedern des appenzellischen Forstvereines und des Waldbauvereines, gelangten wir in den passend ausgeschmückten Saal, ringsum mit den Wappen der Kantone geziert und im Hintergrund ein Waldrevier, Bäume und Thiere des Waldes enthaltend, worunter ein junger Fuchs, der anfangs gar mißtrauisch dem Einrücken der vielen Grünröcke zusah, später aber bei der Mahlzeit durch dargereichte Geflügelreste bald vertrauter wurde.

Herr alt Hauptmann Zellweger, als Präsident des Waldbauvereines begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten, und Herr Keel als Präsident antwortete, indem er die appenzellischen Waldkulturbestrebungen gebührend hervorhob, den herzlichen Empfang der Gesellschaft verdankte und die beiden appenzellischen Vereine bat, den Besuch des schweizerischen Forstvereins als eine Huldigung für ihre großen Verdienste um das appenzellische Forstwesen entgegenzunehmen. Nun ging es zum Mittagsmahl. Nach der vor Allem nöthig gewordenen Leibesstärkung toastirte Herr Landammann Hofmann auf die gedeihliche Wechselwirkung zwischen beiden Kantonen, wie in bürgerlicher, amtlicher und industrieller Beziehung, so auch auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete des Forstwesens.

Dem Toastiren und Pokuliren machte der Mahnruf des Präsidenten in den Wald aufzubrechen ein Ende. Fort gings zum Dorfe hinaus dem Walde zu, begleitet von den Mitgliedern des Waldbauvereins und von Freunden des Waldes in und um Herisau.

Was gezeigt wurde waren alles Kulturen des Waldbauvereins oder der Herren Oberst und Stabshauptmann Meier. Eine Aufzählung der besuchten Waldparzellen nach Namen und Größe würde wenig Interesse bieten; dieselben waren fast durchwegs ehemals entwaldete Berghöhen, deren Boden durch die Viehweide ganz ausgemagert und verwildert war. Daß auf solchem festgetretenen, erschöpften Boden die auch noch so sorgfältig ausgeführten Kulturen so lange kümmern, bis die Aeste ineinander greifen und der Boden durch das einfaulende Gras verbessert und beschattet wird, hat wol jeder Forstmann erfahren, der Gelegenheit hatte, solchen Boden in Wald umwandeln zu müssen.

Die besuchten Waldanlagen sind durchwegs als gelungen zu betrachten. Vorherrschend ist die Rothtanne, gemischt mit der Lerche und Weimuthskiefer. Dem Anbau dieser letztern Holzart möchte wohl etwas zu viel Aufmerksamkeit geschenkt worden sein, auf Unkosten unserer heimischen Föhre und Buche.

Veranlaßt durch das kräftige Wachsthum einer Fichtenpflanzung auf entwässertem Terrain (im Engelschwylerwald) sind in einem in den letzten Jahren angekauften Walde (Gibelwald) bedeutende Grabenziehungen und nachherige Anpflanzung der Wälle vorgenommen worden.

Die mehr oder weniger gute Beschaffenheit des Bodens ist durchgehends am Wuchse der Pflanzen zu erkennen. Die Bepflanzung einer auf Gras benutzten Ebene mit Ahornheister im 20 Fußverband zeigt ein

mißliches Gedeihen, das den kalten Winden der zu sehr freigestellten Lage und mangelndem Bodenschutz zugeschrieben werden dürfte.

Der Weg führte uns auch in eine, dem Kanton Appenzell Außerrhoden gehörende Waldpflanzschule, 1⅝ Juchart groß. Sie wurde auf ehemaligem Weidboden vor 2 Jahren neu angelegt; enthält alle Holzarten, die sich zum Anbau in dieser Gegend eignen, ist gut bearbeitet und gepflegt und berechtigt zu schönen Hoffnungen. Dieses Jahr wird sie den ersten Ertrag in Lerchen und Rothtannen liefern.

In lebhafter Besprechung, von Kultur zu Kultur munter fortschreitend, ging es den Stäggelenberg (18,3 Juch.) hinauf, auf die mitten in selbem liegende Anhöhe von circa 3000', vor 10 Jahren vom Waldbauvereine um die Summe von 3579 Frkn. (per 1 Juch. 192 Fr.) angekauft und seither mit Rothtannen, vermischt mit Lerchen und Weimuthskiefern angepflanzt. Die Strapaze der Bergbesteigung vergessen zu machen, harrte hier unser, nebst einer schönen Fernsicht, eine passende Erfrischung, von einem Mitgliede des Waldbauvereins gastfreundlichst gespendet. Bald lagerte die Gesellschaft auf grünem Rasen und nach gehöriger Magenstärkung ertönten frohe vaterländische Gesänge alten und neuen Ursprungs in den blauen Aether hinaus.

Doch des Bleibens war hier nicht zu lange. Neu gestärkt ging es wieder bergein dem Neuenegg und dem Zigeunerwalde zu. Diese Kulturen, zusammen 80½ Juch. messend, sind, wo der Boden nicht zu unfruchtbar ist, sehr gelungen; in letzterer Parzelle zeigen besonders die Schwarzkiefern im Verhältniß zur Bodengüte ein ausgezeichnetes Wachsthum.

Die Gesammtfläche des bereisten Kulturgebietes beträgt 195½ Juch.; der Ankaufspreis betrug circa 46,626 Frkn., so daß die Juchart durchschnittlich auf 238 Frkn. zu stehen kommt. Schlagen wir die Kulturkosten mit circa 10,000 Frkn. dazu, so kommt die angepflanzte Juchart auf 290 Frkn.

Auf schöner Straße, an Häusern und Häuschen, umgeben mit schönen Wiesen, vorbei, das mit industriellen Etablissements reichlich besetzte Glattthal überschreitend, gelangte die Gesellschaft nach Herisau zurück und nahm die vor einigen Stunden verlassenen Plätze im Gasthofe zum Löwen wieder ein, um einem von der Gastfreundschaft Herisau's gespendeten Abendessen die gehörige Ehre wiederfahren zu lassen.

Da wohl Manche der Mitglieder dem passenden Spruche über dem Eingang zum Löwen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben dürften, so soll er hier ein Plätzchen finden:

Es schreiten die Männer wohl durch den Forst,
Sie mustern die Bäumchen im grünen Horst.
Ob alles schön wachse, sich breite und gipfle,
Der Waldbauverein sorge, daß keines verzipfle.

Und ist zu Ende der Forstmänner Lauf,
Nimmt der Löwe sie gütlich in sein Revier auf;
Da ist dann nach gütlichem Schaffen und Thun
Auf Ehre ein Stündchen gemüthlich zu ruhn.

Dieß Letztere erwahrte sich dann auch wirklich. Zu erzählen, was da beim kreisenden Becher alles getoastirt, geredet und gesungen wurde, würde zu weit führen. Das Wesentlichste war, daß Herr Oberst Meier der Gesellschaft einen interessanten Bericht über die forstlichen Zustände im Kanton Appenzell Außerrhoden erstattete. Derselbe ist bereits im Oktoberheft des Forstjournals erschienen, worauf die Leser hiemit hingewiesen werden.

Die Freunde aus Deutschland, denen solche Bestrebungen einer Privatgesellschaft für den Waldbau neu waren, sprachen ihre Freude und Anerkennung über das heute Gesehene aus und luden die Vereinsmitglieder zum Besuch der Versammlung der süddeutschen Forstwirthe, die nächsten Mai in Ravensburg abgehalten wird, ein.

Noch war Rede, Gesang und Becherklang im besten Fluß, als die Unser harrenden Equipagen wieder bestiegen werden mußten, um die Station Winkeln noch vor Abgang des letzten Bahnzuges nach St. Gallen zu erreichen.

Den Mitgliedern, die den heutigen Tag mitgemacht, wird derselbe unvergeßlich bleiben. Was uns gezeigt wurde, waren alles aus Gemeinnützigkeit von Privaten mit Hintansetzung des eigenen Gewinnes entstandene neue Schöpfungen. Aufmerksam gemacht durch die zunehmende Entwaldung der Berghöhen, bei steter Vermehrung der Bevölkerung und holzkonsumirenden Gewerbe, hat sich dieser Waldbauverein gebildet zur Vermehrung der Waldfläche und möglichster Vorbeugung des Holzmangels.

Mittwochs den 31. August, Morgens nach Programm Sammlung auf dem Klosterhofe.

Noch ein kleines Häufchen der gestrigen Gesellschaft findet sich hier zusammen und der Präsident konnte nicht mit Schiller sagen: „Er zählt die Häupter seiner Lieben und sieh, ihm fehlte kein theures Haupt.“ Es kam aber noch Verstärkung aus dem Verwaltungsrath der Stadt u. s. f., so daß die Zahl doch noch nahe auf 30 anschwoll.

Besichtigung der Stiftsbibliothek, berühmt durch die alten Handschriften, Urkundensammlungen und Antiquitäten. Besichtigung des Hautreliefs von Herrn Schöll, die Kantone St. Gallen und Appenzell umfassend. Zum Besuche des Museums mangelte es an Zeit.

Nun ging es zur Stadt hinaus der Bernegg zu, einer Anhöhe südlich ob der Stadt, wo ehedem eine Veste gestanden. Hier wurden vor einigen Jahren circa 10 Jucharten Weidboden zu Wald kultivirt; Fichten mit Weißtannen, Buchen und Ahorn vermischt. Die Pflanzung ist so angelegt, daß später schattengebende Bäume die Spaziergänge begränzen werden, unterbrochen mit Ruheplätzen, die für einmal noch eine sehr schöne Aussicht über die Stadt und deren Umgebung gewähren. Die Pflanzungen sind sehr korrekt ausgeführt und ganz gelungen.

Der Bergeinhang auf der Südseite, zwar steil, wurde vor circa 30 Jahren natürlich verjüngt, mittelst Samenschlagstellung und seither schon zum drittenmal durchforstet, wodurch dargethan ist, daß diese Verjüngungsmethode noch an steilen Berghängen mit gutem Erfolg ausgeführt werden kann.

Hier sind auch zwei große Pflanzgärten, wo die Fichte in Masse erzogen wird.

Ueber Dreilinden, an den Schwimm- und Badanstalten der Stadt vorbei, führte uns der Weg durch eine größere Pflanzung von Weimuthskiefern und Fichten, begränzt mit Ulmen und Ahornen. Eine neue Waldanlage von 24 Jucharten, die sogenannte Wiesenweid (ehemals Pflanzfelder der Bürger), wo die Fichte bald mit der Lerche, bald mit der Fohre gemischt ist, berührend, dann bei einigen gut unterhaltenen Pflanzgärten, alles Eigenthum der Stadt, vorbeischreitend, gelangten wir in eine reine Fichtenpflanzung von 12 Jucharten, der Gemeinde Tablat gehörend; sie wurde 1861 ausgeführt und entwickelt ein herrliches Wachsthum.

Nun begann sich eben allmälig Hunger und vor allem aus Durst (wenigstens bei Schreiber dieß) einzustellen; noch rechtzeitig aber wurde der Bierkeller von Herrn Weißhaar erreicht, wo das für solche Fälle besorgte Comite schon Vorsorge getroffen hatte, daß ein gehöriger Imbiß bereits unser harrte. Nachdem wir diesen Anordnungen alle Anerkennung gezollt, bewegte sich der Zug wieder vorwärts auf der Straße gegen Heiden über die Martinsbrücke, wo sich die Goldach in tiefer Schlucht durchwindet, längs der Straße die großen Sandsteinquaderbrüche betrachtend, durch das Dorf Untereggen. Der Weg führte uns in einen 34jährigen

Weimuthskiefernbestand, zum Mötteliſchloß gehörend. Eine Probefläche auf 25,163 □' weist nach: Eine Stammzahl von 621 (Durchmesser 3—14"), mittlere Höhe 58'. Stammholzmasse 5530 Kubikfuß oder per Juchart 8790 Kubikfuß, somit Zuwachs per Juchart und Jahr 258 Kubikfuß. Besonders die Randbäume zeichnen sich durch ein ungewöhnlich starkes Wachsthum aus.

Nachdem dieser Bestand mit der verdienten Aufmerksamkeit besichtigt und durchmustert war, ging es vorwärts dem Mötteliſchloß zu, von woher uns bereits Böllerschüsse (die unvermeidlichen) entgegenkrachten. Im Schloßhofe, von dem gastfreundlichen Besitzer, Herrn Neuweiler, unter einen schattigen Baum geführt, entdeckten wir eine friedliche Batterie von Schloßweinflaschen, denen wir dann auch ohne Widerstreben die verdiente Ehre erwiesen.

Freunde der Landwirthschaft betrachteten hier mit Wohlgefallen den schönen Viehstand, einen vorgeführten schönen Zuchthengst und einen Zuchtochsen vom Schwyzerschlag. Andere besuchten das Innere des Schlosses. Das Schloß sammt den dazu gehörenden beträchtlichen Gütern hieß ursprünglich Sulzberg; im Jahr 1474 kam es durch Kauf an einen Jörg von Rappenstein, genannt Mötteli, der ein Enkel von Rudolf Mötteli, einem reichen Kaufmann und Patrizier in Ravensburg war; daher die Abstammung des Namens Mötteliſchloß.

Das unfern liegende Rorschach und den Bodensee vor uns kamen wir in den Staatswald Wyten, wo seit etwa 15 Jahren große Pflanzschulen angelegt worden und wo sich in Folge dessen ein Durcheinander aller Holzarten und Altersklassen in meist zu gedrängtem Schlusse vorfindet.

In gleichem Walde wurde eine circa 3 Jucharten große reine Weimuthskiefernpflanzung in 10 Fuß Verband vorgezeigt, wo durch ein unerklärliches Absterben anscheinend ganz gesunder Pflanzen mißliche Bestandeslücken entstehen. Es ist dieß die Erscheinung, deren Herr Forstinspektor Keel bei der Versammlung in Winterthur Erwähnung that. (Siehe Forstjournal 1863 Seite 117.)

Im Vorbeigehen eine dreijährige Akazienpflanzung von ungewöhnlichem Wachsthum betrachtend, kam die Gesellschaft endlich nach Rorschach, wo ihrer im Gasthofe zum Anker ein frugales Mittagessen resp. Abendessen harrte. Hier wurden die letzten frohen Stunden unserer Vereinsversammlung, die vom Wetter so herrlich begünstigt war, in herzlicher Gemüthlichkeit gefeiert. Die Abfahrt von Dampfbooten und Eisenbahn-

zügen mahnte nur zu bald zum Aufbruch. Mit einem warmen Händedruck und der Zusage auf Wiedersehen in Ravensburg oder Sitten schieden die Freunde nach Ost und West. Mögen Alle, in ihren Geschäftskreis zurückgekehrt, sich noch lange der der nicht bloß an Freude, sondern wohl auch an Belehrung reichen Vereinstage in St. Gallen erinnern.

Der Präsident,
Keel.
Der Sekretär,
J. Hagmann.

Anbauversuche mit exotischen Holzarten.

(Fortsetzung.)

Die vom schweizerischen Forstverein zur Förderung von Anbauversuchen mit exotischen Holzarten erwählte Kommission hat auch in diesem Jahre die schweizerischen Forstverwaltungen zur Bestellung von Samen exotischer Holzarten eingeladen. Die Kommission hat sich bestrebt, die besten Bezugsquellen für diese Samenarten in Deutschland und Frankreich ausfindig zu machen. Dadurch ist es ihr möglich geworden, bei der dießjährigen Einladung zur Samenbestellung eine viel reichere Auswahl von Samen werthvoller ausländischer Holzarten bieten und durch den direkten Bezug auch bedeutend niedrigere Preise aussetzen zu können, als im vorigen Jahre.

Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß auch das dießjährige Einladungsschreiben bei der Mehrzahl der schweizerischen Forstverwaltungen eine feundliche, dem angestrebten Zwecke sehr förderliche Aufnahme fand, die mit Sicherheit erwarten läßt, daß die Kommission auch in der weitern Verfolgung ihrer Aufgabe stetsfort auf eine ausdauernde und kräftige Unterstützung von Seite ihrer schweizerischen Fachgenossen rechnen dürfe.

Auf die erlassene Einladung sind Bestellungen erfolgt aus den Kantonen:

Aargau, für die Kantonsforstverwaltung und Gemeindsforstverwaltung Lenzburg;
Basel-Land, für die Gemeindsforstverwaltung Liestal;
Bern, für die Kantonsforstverwaltung;
Graubünden, für die Kantonsforstverwaltung;